



AUF VIELE ERLEBNISSE in der Partnerschaft zwischen Karlsruhe und Halle blickten Ullrich Eidenmüller und Bärbel Maliske-Velten in der Hemingway Lounge zurück. Foto: jodo

„Beide Städte haben profitiert“

Karlsruhe und Halle: Anfangs politische Probleme

kab. Warum eigentlich Halle? Mit dieser Frage eröffneten der frühere Bürgermeister Ullrich Eidenmüller und die Vorsitzende des Freundeskreises Karlsruhe – Halle, Bärbel Maliske-Velten, am Vorabend des Festaktes der Stadt aus Anlass des Städtepartnerschaftsjubiläums einen besonderen Abend: Zusammen mit den Mitgliedern einer Delegation aus Halle warf man in der Hemingway Lounge einen Blick zurück auf die Anfänge der seit nunmehr 30 Jahre bestehenden Partnerschaft.

„Außerdem feiert unser Freundeskreis seinen zehnten Geburtstag, wir haben also doppelt Grund zum Feiern“, sagte Bärbel Maliske-Velten, die mit Eidenmüller durch das Programm unter dem Motto „Karlsruhe – Halle: 30 Jahre Brüder und Schwestern?“ führte. In dessen Fokus stand eine Mischung aus persönlichen Erinnerungen der ehemaligen und aktuellen Protagonisten der Partnerschaft und einem Potpourri bekannter Lieder aus Ost und West. Die Frage, warum seinerzeit Halle als Partnerschaft für Karlsruhe ausgewählt worden war, richtete man zunächst an den Mann, der es eigentlich wissen müsste: Gerhard Seiler. Doch er musste passen: „Das weiß keiner“, bekannte er. „Ich weiß

aber noch genau, dass es der damalige Ministerpräsident Lothar Späth war, der mich als frisch gewählten Oberbürgermeister anrief und fragte, ob ich mir eine Partnerschaft mit einer Stadt in der DDR vorstellen könnte.“ Er sei damals schnurstracks zum noch amtierenden OB Dullenkopf gegangen und habe rückgefragt. „Wir waren uns schnell einig, dass wir eine Partnerschaft wollten“, so Seiler. „Und ich denke, beide Städte haben im Laufe der Zeit sehr voneinander profitiert – ganz besonders durch die vielen Kooperationen und persönlichen Freundschaften, die entstanden sind.“ Die beiden Hallenser Heidi Eckert und Frank Sänger berichteten ebenfalls aus den Anfangsjahren der Partnerschaft: Über die politisch bedingten Schwierigkeiten der Anfangsjahre, die turbulente Zeit der Wende und die Ära, in der Ost und West langsam zusammenwachsen. „Ich erinnere mich noch gut an den Infoabend vor unserer ersten Reise nach Karlsruhe“, erzählte Heidi Eckert. „In erster Linie ging es da nämlich darum, uns zu erklären, wie wir uns bei den Kapitalisten zu benehmen hatten. Mir sagte man, ich solle mich nicht allzu kommunikativ zeigen. Das werde ich nie vergessen.“

„Motor für friedliche Welt“

Partnerschaft mit Halle, Krasnodar und Temeswar bei Festakt gefeiert

Von Redaktionsmitglied Günther Kopp

Geburtsstagsfeiern sind häufig langweilig. In langatmigen Reden wird an die Vergangenheit erinnert, ehe es dann ans Buffet geht. Das war gestern beim Festakt zu den Partnerschaftsjubiläen mit Halle (30 Jahre) und Krasnodar sowie Temeswar (je 25 Jahre) zum Glück nicht so. Natürlich gab es auch einen Rückblick in die bei allen drei Partnerschaften beschwerlichen Anfangsjahre.

Aber Oberbürgermeister Frank Mentrup als Festredner lag stärker die Bedeutung von Städtepartnerschaften in der Gegenwart und in der Zukunft am Herzen. „In der aktuellen Lage, in der leider Hass, Angst, Gewalt und auch Anfeindungen des vermeintlich Fremden immer mehr die Schlagzeilen bestimmen, müssen wir zusammenstehen“, appellierte er an die Zuhörer im voll besetzten Bürgersaal. Es gelte, gemeinsam zu zeigen, dass man voneinander lernen kann und viel weiter kommt als allein.

Der Aufbau der Kontakte von Karlsruhe aus ins ostdeutsche Halle und in die osteuropäischen Städte Krasnodar/Russland und Temeswar/Rumänien vor 30 beziehungsweise 25 Jahren war alles andere als populär und einfach. Manch einer in der Fächerstadt habe 1987 den Kopf geschüttelt, als er von der Idee hörte, die Stadt wolle über die tatsächliche Mauer und viele ideologische Hindernisse hinweg eine Partnerschaft mit einer DDR-Stadt, sagte Mentrup. Auch die Idee, sich vertraglich mit Krasnodar und Temeswar zu verbinden, habe in einer Zeit, als gerade der „Eiserne Vorhang“ fiel, nicht unbedingt auf der Hand gelegen. Doch bei allen drei Bündnissen sprang der Funke auf die breite Bevölkerung über. Die Freundschaften und partnerschaftlichen Strukturen zwischen den Städten seien bis heute eine Hilfe für alle Beteiligten, so das Stadtoberhaupt.



EIN LUFTBILD aus Karlsruhe übergab OB Frank Mentrup (mit Kette) als Andenken an seine Kollegen (von links) Dan Diaconu, Temeswar, Bernd Wiegand, Halle, und Evgeny Perovshov, Krasnodar. Foto: jodo

Für Mentrup sind Städtepartnerschaften eine Mischform offizieller und persönlicher Beziehungen, deshalb seien sie viel direkter und schneller als es die große Politik je sein könnte. „Nur, wenn sich die Menschen persönlich kennenlernen, können sie sich verstehen lernen“, betonte der Rathauschef. Städte-

Jugend trägt die Partnerschaft weiter

partnerschaften seien daher ein bedeutender Motor für eine moderne, friedliche Welt, in der man miteinander eine Zukunft erschaffe, die von Freundschaft und Verständnis geprägt ist.

Die gestrige Feier fand vor überwiegend älterem Publikum statt, darunter Oberbürgermeister Gerhard Seiler, der so etwas wie der Pionier der drei Partnerschaften ist, und sein Nachfolger Heinz Fenrich, der die Bündnisse nach Kräften gefördert hat. Die Hauptakteure sind die Älteren, vor allem die Freun-

deskreise. Aber junge Akteure wachsen nach. Es gibt Begegnungen und Projekte auf verschiedenen Feldern, vor allem im schulischen, sportlichen und musikalischen Bereich. Eröffnet wurde die Feier mit einer Videopräsentation von Hip-Hop-Tänzern aus Karlsruhe und den Partnerstädten, ein Tanzprojekt des Karlsruher Stadtjugendausschusses. Besondere Bedeutung kommt heute um 17 Uhr in der Hochschule für Gestaltung (HfG) einem Konzert junger Musikerinnen und Musikern aus allen vier Partnerstädten zu. Die Einlasskarten seien alle vergriffen, aber man wolle eine begrenzte Anzahl Stahlpätze anbieten, kündigte OB Mentrup an.

Mit herzlichen Worten bedankten sich der Oberbürgermeister aus Halle, Bernd Wiegand, der Oberbürgermeister aus Krasnodar, Evgeny Perovshov sowie der Vize-Bürgermeister von Temeswar, Dan Diaconu, für die vielfältige Hilfe aus Karlsruhe. Danach erfolgte als Höhepunkt des Festaktes und Besiegelung der engen Beziehungen der Eintrag ins Goldene Buch der Stadt.

200 statt 380

Kleingarten-Parzellen

Gebiet bei Stuttgarter Straße wird neu geordnet

eki. Die ersten Parzellen der Kleingartenanlage an der Stuttgarter Straße sind bereits gekündigt, in wenigen Monaten beginnen dort die Vorarbeiten für den Bau einer neuen Tennisanlage. In den kommenden Jahren wird dann die gesamte Anlage sukzessive zurückgebaut, die Sportanlagen des ESG Frankonia werden dann von der Durlacher Allee in die Südstadt verlegt. „Aus planerischer Sicht ist die Neuordnung dieses Gebiets mit dem gleichzeitigen Erhalt von zahlreichen Kleingärten eine echte Herausforderung“, betonte Gartenbauamtsleiter Helmut Kern bei der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit zum Bebauungsplan „Südlich Stuttgarter Straße“. Deshalb wurden die Planungen für die Umgestaltung mehrere Jahre lang in der Kommunalpolitik diskutiert.

Zwischen November 2012 und Januar 2013 gab es eine Konsensuskonferenz, die Ergebnisse aus diesem Bürgerbeteiligungsverfahren flossen ebenfalls in den Bebauungsplan ein. Dass das gesamte Gelände für die Neugestaltung nach und nach zurückgebaut und mit Erde aufgeschüttet werden muss, steht laut Kern deshalb nicht mehr zur Debatte. Bürger können allerdings noch in den nächsten zwei Wochen auf der Internet-Seite der Stadt Karlsruhe Einwände und Anregungen zum bisherigen Bebauungsplan vorbringen. Auch nach der Fertigstellung des Bebauungsplans können während einer vierwöchigen Offenlegung noch einmal Stellungnahmen abgegeben werden.

Nach dem derzeitigen Sachstand werden im kommenden Jahr zunächst einmal die Kleingärten im östlichen Teil des Geländes zurückgebaut und neue Tennisplätze gebaut. Im zweiten Bauabschnitt folgt dann 2019 die Neuordnung der Kleingärten auf der westlichen

Hälfte des Geländes. „Die lang gezogenen Kleingärten werden kleiner und neu strukturiert“, stellte Sigrun Hüger vom Stadtplanungsamt klar. Ab 2020 beginnt dann zwischen den neuen Tennisplätzen und den neu strukturierten Kleingartenparzellen der Bau von zwei Sportplätzen und Funktionsgebäuden für die ESG Frankonia. In frühestens fünf Jahren wird das Gelände nach Schätzungen des Gartenbauamts komplett umgestaltet sein, statt bislang 380

Mauereidechsen bremsen das Projekt

Kleingärten gibt es dann 200 Parzellen.

Ein Grund für die lange Bauzeit bei der Neuordnung

des Geländes sind Mauereidechsen. „Diese geschützten Eidechsen müssen immer wieder von neuem aus den jeweiligen Baugebieten umgesiedelt werden“, so Kern. In den Kleingartenanlagen mit zahlreichen Trockenmauern, lockeren Böden und vielen Verstecken fänden die Mauereidechsen einen idealen Lebensraum. Ein Teil der Eidechsen müsste allerdings dauerhaft umgesiedelt werden, so Kern, gute Lebensbedingungen gebe es etwa in die neuen Parkanlagen in der Oststadt. Sorgen bereiteten den Anwohnern aus der Stuttgarter Straße der zunehmende Publikumsverkehr durch den Bau von neuen Sportanlagen sowie die im Bebauungsplan verzeichnete Freihaltetrasse für eine Straßenbahn. „Von einer Straßenbahn haben wir beim Kauf unserer Wohnung nichts gewusst“, sagte ein Ehepaar aus der Stuttgarter Straße beim Studium der Bebauungspläne. „Es ist eine potenzielle Freihaltetrasse, deshalb müssen wir bei der Planung diese Spur im Bebauungsplan auch frei halten“, so Kern. Ob dort in den kommenden 20 Jahren Gleise verlegt werden, könne heute allerdings noch niemand sagen, das hänge vor allem von den strategischen Zukunftsplanungen des Karlsruher Verkehrsverbunds (KVV) ab.

—Anzeige—

in Zusammenarbeit mit
METATRAIN.




Wie gut ist Ihr Service?

Machen Sie mit und lassen Sie sich bewerten.

Haben Sie sich schon einmal Gedanken gemacht, ob Ihre Kunden mit Ihnen, Ihren Mitarbeitern und Ihrem Service zufrieden sind? Wie können Sie mit exzellentem Service mehr Umsatz und Gewinn erzielen?

Exklusive Informationsveranstaltung für Unternehmen
Dienstag, 9. Mai 2017, 18.30 Uhr. IHK Karlsruhe, Lammstraße 13 – 17, 76133 Karlsruhe.

Anmeldung auf bnn.de/servicecheck, weiterführende Informationen erhalten Sie unter 07 21/7 89-2 90 oder per E-Mail unter anzeigen.verkaufsfoerderung@bnn.de.

Die Teilnahme ist kostenlos, die Teilnehmeranzahl ist begrenzt.



BADISCHE
NEUESTE
NACHRICHTEN

Hier beginnt Baden